

Zeit- und Geldspenden

für die Streuobstwiese am Blankensee

Sie möchten den Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. bei der Pflege der Streuobstwiese unterstützen? Für unsere Pflegeeinsätze und die Ernte suchen wir ehrenamtliche Unterstützer. Auch mit einer Geldspende können Sie zum Erhalt alter Obstsorten und der Streuobstwiesen beitragen. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!



Weitere Infos finden Sie hier
www.naturpark-nuthe-nieplitz.de
> Mitmachen, Helfen & Fördern

Streuobstwiesen – Lebensraum für kleine Eulen

Mit der Intensivierung der Landwirtschaft ab der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Lebensraum für den Steinkauz auch in der Nuthe-Nieplitz-Niederung zunehmend zerstört. Auf Streuobstwiesen mit altem Baumbestand findet er geeignete Höhlen und Nischen als Brut- und Tagesversteck. Ausreichend Nahrung, in Form von Mäusen, Insekten und Regenwürmern ist für den am Boden jagenden Steinkauz besonders gut zu erreichen, wenn das Grünland zwischen den Obstbäumen regelmäßig beweidet wird.



Sie möchten mehr über den Steinkauz erfahren? Der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. engagiert sich für die Wiederansiedlung der kleinen Eule.



Mehr dazu erfahren Sie unter
www.naturpark-nuthe-nieplitz.de
> Mitmachen, Helfen & Fördern

Pflegeaktionen, Blütenwanderung & Steinkauz-Führung – Veranstaltungsangebote rund um die Streuobstwiese

Der Landschafts-Förderverein führt regelmäßig öffentliche Pflegeaktionen durch und bietet naturkundliche Führungen auf der Streuobstwiese an.



Das aktuelle Programm finden Sie unter
www.naturpark-nuthe-nieplitz.de
> Veranstaltungen

Rezeptidee für alte Apfelsorten – Apfelcrumble



Zutaten:
500 g Äpfel,
100 g Butter,
100 g Zucker,
175 g Mehl,
Zimt nach
Geschmack,
Saft von einer
Zitrone,
Schlagsahne,
etwas Fett für
die Form

Die Äpfel schälen und in Spalten schneiden. Die Zitrone auspressen und den Saft über die Äpfel geben. Danach in eine gefettete Auflaufform geben. Butter, Zucker, Mehl und Zimt vermengen und einen Streuselsteig herstellen. Streusel gleichmäßig auf den Äpfeln verteilen, bis keine Äpfel mehr zu sehen sind.
Bei 200°C ca. 30 min. backen und mit Schlagsahne servieren.

Kontakt & Infos:

NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal

Landschafts-Förderverein

Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

Glauer Tal 1, 14959 Trebbin OT Blankensee

Tel. (033731) 700 460

Email: mail@besucherzentrum-glauer.de

www.naturpark-nuthe-nieplitz.de

www.nuthe-nieplitz-naturpark.de



Lust auf eine geführte Wanderung durch den Naturpark Nuthe-Nieplitz?
Unter www.naturpark-nuthe-nieplitz.de/veranstaltungen kann das gesamte Veranstaltungsprogramm eingesehen werden!



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums



www.eler.brandenburg.de



Fotos: Elisabeth Hofmann, Peter Koch,
www.pixabay.com/Capri23auto
Karte: Daten © OpenStreetMap-Mitwirkende, Lizenz ODbL 1.0



Der Naturpark Nuthe-Nieplitz gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften“, der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de

Herausgeber:

Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Zauchwitzer Straße 51, OT Stücken,
14552 Michendorf
Telefon 033204-42342, Fax 41866
info@lfv-nnn.de
www.lfv-nnn.de

VIELFALT FÜR DIE KULTURLANDSCHAFT

Streuobstwiesen



Naturpark
Nuthe-Nieplitz





Streuobstwiesen – Kulturgut mit Tradition

Im 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war der Streuobstanbau insbesondere im Süden Deutschlands weit verbreitet. Ein Großteil der damaligen Bauern bewirtschaftete nur kleine Flächen. Um die Anbauflächen optimal zu nutzen, wurden die Obstbäume mit großem Abstand zueinander angepflanzt. Neben der Obstproduktion konnte die Fläche so auch als Acker oder Grünland (Weide- oder Mähwiese) genutzt werden.

Mit der Intensivierung der Landwirtschaft wurden Streuobstwiesen unrentabel. Es wurden zunehmend großflächige Obstbauplantagen als Monokulturen mit niederstämmigen Obstbäumen angelegt. Die Streuobstwiesen und mit ihnen viele alte Obstsorten verschwanden immer mehr aus dem Landschaftsbild.

Streuobstwiese = historische Form des Obstanbaus mit größtenteils starkwüchsigen, hochstämmigen und großkronigen Obstbäumen meist unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Arten und Sorten, die in weiträumigen Abständen stehen (extensive Form des Obstanbaus)
Obstbauplantage = intensiver Obstanbau mit sortenrein gepflanzten niederstämmigen Obstbäumen weniger Sorten

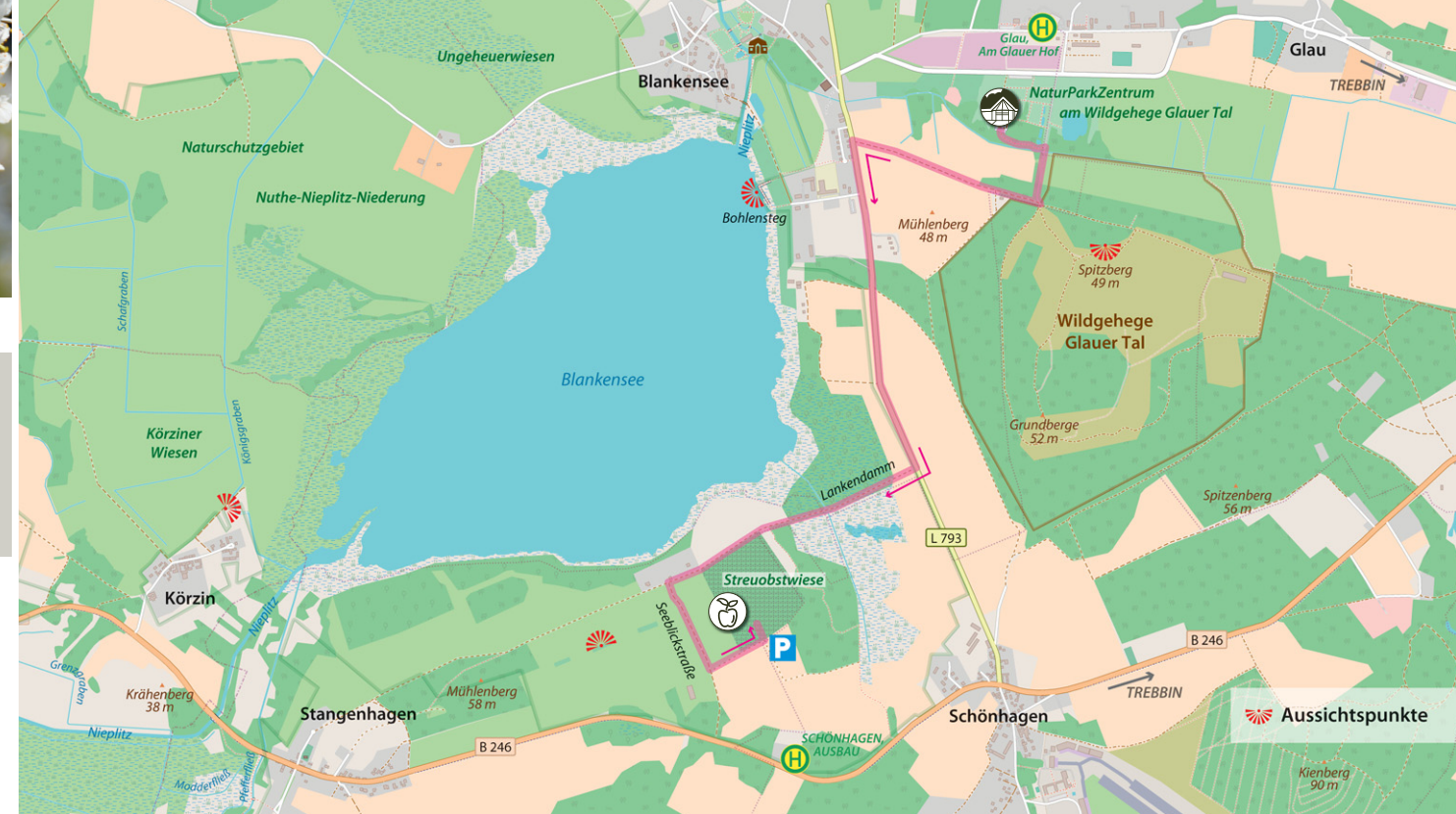
Ausführliche Informationen zu alten Apfelsorten, Seminartermine zum fachgerechten Obstbaumschnitt und vieles mehr erhalten Sie beim Pomologen Verein e.V. unter www.pomologen-verein.de

Heute sind Streuobstwiesen in Brandenburg geschützte Biotope. Durch den Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel und den Anbau alter, hochstämmiger Sorten sind sie wertvoller Lebensraum für viele Insekten und Vögel. Auch in Privatgärten trägt der Anbau alter Sorten zum Erhalt der genetischen Vielfalt bei.

Mit dem Verschwinden der keinbäuerlichen Landwirtschaft, reduzierte sich die Sortenvielfalt in den letzten Jahrzehnten zunehmend. Umso wichtiger ist es, heute den Anbau alter, standortangepasster Sorten auf Streuobstwiesen und in Privatgärten zu fördern und das Wissen über regionale Anbau-traditionen weiterzugeben.



Auch in Privatgärten trägt der Anbau alter Obstbäume zum Erhalt der Artenvielfalt bei. Hobbygärtner können über den Verein zur Erhaltung und Rekultivierung von Nutzpflanzen in Brandenburg e.V., kurz VERN e.V., alte Nutzpflanzensorten beziehen und sich über den Anbau, den Umgang und die Nutzung der Kulturpflanzen informieren. Infos unter www.vern.de



Die Streuobstwiese am Blankensee – Artenvielfalt zum Anfassen

Am „Lankendamm“ – zwischen Stangenhagen und Schönhagen – hat der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. im März 1993 auf einem 14 Hektar großen, ehemals intensiv genutzten Maisacker am Südufer des Blankensees mehr als

1.000 Apfel-, Kirsch-, Birnen- und Pflaumenbäume als Hochstämme gepflanzt. Die Schäfferei Ritter und Köhler GbR beweidet die Fläche mit Schafen und fördert damit auch die Artenvielfalt. Nach der Ernte werden die Äpfel von einer Lohnmosterei verarbeitet. Der Apfelsaft wird im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal mit Herkunftsgarantie verkauft.

